Ab 2024 rollen (voraussichtlich) die neuen Züge

Region: Die neuste Zuggeneration Mika soll die aktuellen Lötschberger- und Nina-Züge ersetzen

Nach mehreren Jahren ist es endlich soweit: Die Region Luzern West soll neue Züge erhalten. Allerdings erst zweieinhalb Jahre später als zuletzt geplant.

Julia Schumacher

Ab Dezember 2024 sollen in der Region Luzern West mehrheitlich Mika-Züge verkehren. [Bild zVg]

Dass auf der Zugstrecke zwischen Luzern und Bern immer wieder mit Verspätungen und Zugsausfällen gerechnet werden muss, ist nicht nur unter den regelmässigen Pendlern ein bekanntes Problem. Bereits im Dezember 2013 schrieb der EA: «Beim Verkehrsverbund Luzern bestätigt man die Absicht, das Rollmaterial bis Ende 2015 auszutauschen.» Dieser vorzeitige Ersatz kam jedoch nicht zustande. Stattdessen wurden die Passagiere mit neuem Rollmaterial auf 2020, später auf 2022 vertröstet.

Zwar wurden in der Zwischenzeit einige der störungsanfälligen Nina-Kompositionen durch Lötschberger-Züge ersetzt, welche seit 2016 als Regio-Express Luzern-Langnau i.E.-Bern und S6 Luzern-Langnau i.E. verkehren. Allerdings gehören auch diese Züge zu den Auslaufmodellen. 2015 schrieb der EA, dass die «Lötschberger» gemäss dem Bundesamt für Verkehr «nicht mehr den heutigen Anforderungen» genügen.

Ablösung für Lötschberger und Nina

Zusammen mit dem VVL und den Nachbarkantonen Bern und Solothurn habe die BLS nun eine gute Lösung gefunden. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, sollen ab dem Fahrplanwechsel im Dezember 2024 in der Region Luzern West Mika-Züge verkehren. Dabei handelt es sich um die neuste Zugsgeneration der BLS. Die Mika-Züge sollen auf der Regio-Express-Linie Luzern-Wolhusen-Langnau i.E.-Bern und den S-Bahn-Linien S6 und S7 (Luzern-Wolhusen-Willisau-Huttwil-Langenthal) im Einsatz stehen. Sie werden die heutigen Züge des Typs Lötschberger und Nina ablösen. Mit den neuen Zügen verbessere die BLS den Komfort für die Fahrgäste und halte an umsteigefreien Verbindungen in Wolhusen fest, so in der Medienmitteilung. VVL-Mediensprecher Romeo Degiacomi sagt: «Wir sind überzeugt, dass die neuen Züge für die Region Luzern West einen Qualitätssprung bedeuten und die Nachfrage langfristig positiv beeinflussen werden».

Der neue Zug verspricht Komfort

Seit Frühling 2021 sind die ersten der 58 neuen Mika-Züge (moderner, innovativer, kompakter Allroundzug) auf dem Netz der BLS unterwegs. Diese rund 100 Meter langen Fahrzeuge bieten bequeme Sitze, grosse Panoramafenster, speziell konfektionierte Fensterscheiben für verbesserten Handyempfang, einen hellen Innenraum und Steckdosen an praktisch jedem Sitzplatz. Dazu gebe es geräumige Multifunktionszonen für Fahrräder (inklusive Ladestation für E-Bikes) und Schneesport-Geräte, wie BLS-Mediensprecher Stefan Locher auf Anfrage unserer Zeitung erklärt.

Ueli Schäffeler, Stv. Leiter Personenmobilität sagt in der Medienmitteilung: «Die BLS freut sich, ab Dezember 2024 ihre neusten Fahrzeuge auf den Linien in Luzern West einzusetzen. Mit den modernen Mika-Zügen bieten wir unseren Fahrgästen einen hohen Fahrkomfort und viele praktische Ausstattungsdetails, wie unter anderem eine Bistrozone mit Snack- und Kaffeeautomaten in den 30 Fahrzeugen der Serie Regio-Express Luzern–Bern». Die 28 Fahrzeuge des Typs «S-Bahn» verfügen über doppelt so viele Türen. Dazu heisst es in der Medienmitteilung: «Damit steigen Fahrgäste rasch ein und aus, was der Pünktlichkeit zugutekommt.»

«Ein Wermutstropfen ist aber, dass es nochmals zwei Jahre dauert.»

Guido Roos, Region Luzern West

Einzig auf der S77 (Montag bis Freitag während der Hauptverkehrszeiten Willisau–Luzern) und bei einzelnen Verbindungen zu Randstunden würden weiterhin Nina-Züge eingesetzt. Auch der Kambly-Zug, Zugtyp Lötschberger, soll gemäss Stefan Locher noch bis zur Umstellung auf die neuen Züge im Einsatz bleiben. Dazu sagt er: «Kambly ist für uns ein wichtiger Partner und wir setzen uns dafür ein, dass es auch danach einen Kambly-Zug geben wird. Die Details müssen allerdings noch erarbeitet werden.»

Umsetzung in einem Schritt nötig

Wegen des Flügelkonzepts in Wolhusen muss die Umstellung der Linien in Luzern West in einem Schritt erfolgen, da die neuen Mika-Züge nicht mit den Lötschberger- und Nina-Zügen gekuppelt werden könnten, heisst es in der Medienmitteilung weiter. Die Mika-Züge würden seit Mai 2021 schrittweise an die BLS ausgeliefert und kämen sukzessive auf dem Streckennetz zum Einsatz. Für Luzern West stehe ab dem Fahrplanwechsel im Dezember 2024 eine genügend grosse Anzahl Fahrzeuge zur Verfügung. Deshalb werde der heutige Betrieb mit Lötschberger- und Nina-Fahrzeugen zwei Jahre länger als ursprünglich geplant weitergeführt.

Entwicklungsträger zufrieden

Für den Entwicklungsträger Region Luzern West sei dies grundsätzlich eine gute Ankündigung, wie Geschäftsführer Guido Roos auf Anfrage des EA sagt. «Ein Wermutstropfen ist aber, dass es nochmals zwei Jahre dauert», so Roos. Ausserdem habe die Region Luzern West eine gemeinsame Sitzung mit der BLS und VVL einberufen, welche Mitte April stattfinden soll. In diesem Rahmen werde der Entwicklungsträger eine verbindliche Zusage fordern, so Roos. Denn in der Medienmitteilung wird die Beschaffung von neuem Rollmaterial nach wie vor «beabsichtigt».

Startschuss für das Kloster 2.0

Werthenstein/Ruswil: Wohnprojekt Bewia

«Begleitetes Wohnen im Alter», kurz Bewia, heisst das innovative Wohnprojekt in den Gebäuden des Seminars Höchweid. Am 25. März war Schlüsselübergabe, ab Sommer wird umgebaut. Anfang 2024 eröffnet der Betrieb. Werden kurzfristig auch Ukraine-Flüchtlinge Platz finden?

Text und Bild Josef Stirnimann

«Es entsteht neues Leben», freute sich Pater Julius Zihlmann bei der Schlüsselübergabe am 25. März. Dabei dachte er nicht nur an die zukünftige Wohngemeinschaft auf der Höchweid, sondern auch an das just an diesem Tag gefeierte Fest «Maria Verkündigung», welches er so erklärte: «Am 25. März ging ja der Heilige Geist auf Maria los. Von da an war sie schwanger, neun Monate vor Weihnachten. Darum ist heute auch ein kirchlicher Freudentag, mitten in der Fastenzeit.» Julius Zihlmann erinnerte auch an die lange «Schwangerschaft» des Bewia-Projekts, die schon 2016 begann.

Wohngemeinschaft für Senioren

In den Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts baute die Missionsgesellschaft von der Heiligen Familie den markanten Sichtbeton-Gebäudekomplex auf der Höchweid. Wegen mangelndem Nachwuchs zogen die verbliebenen Patres im Jahr 2016 aus. 2018 schloss die vom Entlebucher Beat Paul Dahinden aufgegleiste Bewia AG mit den Missionaren einen Kaufrechtsvertrag über knapp vier Millionen Franken für das gesamte 29 000 Quadratmeter grosse Areal. Das Ziel: eine Wohngemeinschaft für aktive Seniorinnen und Senioren ab Mitte 50, die unabhängig und nicht pflegebedürftig sind. Der Abschied aus der Erwerbsarbeit kann hier schrittweise erfolgen, und die Menschen können auch nach Belieben im Haus, im Garten, im Büro, im öffentlichen Restaurant und sogar auf benachbarten Bauernhöfen mitarbeiten. «Wir sind überzeugt, dass Arbeiten fit hält, dass in Gemeinschaft leben sowie Freiheit und Unabhängigkeit Grundbedürfnisse sind und dass gegenseitige Unterstützung allen guttut», schreibt Bewia.

Umbau in Etappen

Das wichtigste Zwischenziel ist erreicht: Es gibt genug Käuferinnen und Interessenten, damit der Baustart im Sommer erfolgen kann. Nur so kann jetzt die Schlüssel- und somit die Eigentumsübergabe vollzogen werden. In der ersten Etappe werden die 14 Wohnungen auf der Ostseite samt der zentralen Infrastruktur gebaut. Im Jahr 2024 folgen weitere acht Wohnungen und das Restaurant, später die letzten sechs Wohnungen auf der Westseite. Bei der Schlüsselübergabe freute sich Pater Julius, dass «etwas Ähnliches wie das bisherige Kloster» entsteht, und Bewia-Geschäftsführer Beat Paul Dahinden dankte für das gute Verhältnis: «Wir waren nicht nur Käufer und Verkäufer, sondern jederzeit Partner.»

Einzigartige Lage

Die auf der Website von Bewia aufgelisteten Wohnungspreise bewegen sich zwischen 340 000 und knapp 800 000 Franken; ein Teil davon kann auch gemietet werden. Für Architekt Benno Baumeler ist dieser Bau etwas Besonderes: «Mein Vater hat das Kloster vor über 50 Jahren geplant, und ich darf es jetzt in die moderne Zeit überführen. Wichtige klösterliche Teile wie Empfang, Kreuzgang und Wohnräume bleiben dem gleichen Zweck erhalten, nur aus der Kapelle wird jetzt ein Restaurant.» Ein Haupttrumpf des Projekts ist die fantastische Lage: Nahe beim Bahnhof und beim Dorf Wolhusen und nur 200 Meter von der Bushaltestelle entfernt, aber in einer unberührten Landschaft mit grandioser Aussicht.

Übergangslösung für Flüchtlinge?

Auch auf der Höchweid funkt die aktuelle Weltpolitik hinein. Im Gespräch sagte Beat Paul Dahinden, es existiere eine Anfrage des Kantons, ob allenfalls Ukraine-Flüchtlinge in der Höchweid Platz finden würden. Mindestens bis zum Baubeginn im Spätsommer wäre das aus seiner Sicht möglich.

Der Schlüssel geht von Pater Julius (Mitte) an Bewia-Präsident Beat Paul Dahinden (links), während Bewia-Finanzchef Beat Morach den Kaufpreis per Check begleicht.

Blick auf die zukünftige Höchweid-Südfassade. [Visualisierung Baumeler Partner AG]